

Holger Th. GRÄF / Christoph KAMPMANN / Bernd KÜSTER (Hg.), Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 87), Marburg 2017. XIII, 415 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-942225-39-7. € 29,-

Die im Format von 30 cm Höhe und 24 cm Breite erschienene Publikation ist dem Landgrafen Carl von Hessen-Kassel (geb. 3. August 1654 in Kassel, gest. 23. März 1730 daselbst) gewidmet, der 1670 als Thronfolger nach dem frühen Tod seines Bruders Wilhelm VII., bis 1677 zunächst unter der Vormundschaft seiner Mutter Hedwig Sophie von Brandenburg, das Territorium Hessen-Kassel bis zum Lebensende regierte. Seine Regierungszeit war die längste der hessen-kasselschen Geschichte überhaupt. Die breite kulturbewusste Bevölkerung nicht nur des hessischen Raumes verbindet Kassel mit seinem Namen, weil seine Bauten, insbesondere der 2013 zum UNESCO-Weltkulturerbe erhobene „Bergpark Wilhelmshöhe“ mit der Herkulesstatue, ferner die Karlsau und die Oberneustadt die Stadt Kassel bis heute nachhaltig prägen. Ausgehend von Planungen seit dem Würdigungsjahr 2013 bildete die Ende November 1717 aufgestellte Herkulesstatue den zeitlichen Anknüpfungsgrund für ein 300-jähriges Jubiläum zu Ehren Landgraf Carls, das in Kassel von Oktober 2016 bis in die Mitte des Jahres 2018 in wissenschaftlicher Konferenz- und Ausstellungsform zum Ausdruck gebracht wurde.

Die in dieser Publikation veröffentlichten Beiträge gehen auf die vom 27. bis 29. Oktober 2016 in der Orangerie in der Kasseler Karlsau veranstaltete internationale Konferenz „Landgraf Carl (1654–1730). Fürstliches Planen und Handeln zwischen Innovation und Tradition“ zurück, deren Programmtitel für die Publikation beibehalten worden ist, auch wenn diese um einige zusätzliche Beiträge erweitert werden konnte. Der Band umfasst 33 Beiträge von 33 unterschiedlichen kenntnisreichen Autoren. Alle Beiträge sind mit umfangreichen Anmerkungen mit Quellen- und Literaturangaben versehen.

Nach einer Danksagung und Einführung der Herausgeber folgt zunächst ein themenübergreifender einführender Beitrag von Christoph Kampmann mit dem Titel: „Der Carolus Magnus unseres Zeitalters. Landgraf Carl und die Spielräume reichsfürstlicher Politik“ (S. 3–18). Im Folgenden gliedert sich der Band in vier Großkapitel, wobei die ersten drei in Unterkapitel aufgeteilt sind. Das erste Großkapitel „Das historische Umfeld: Römisch-deutsches Reich und dynastisches Europa“ (S. 21–58) gliedert sich in die Unterkapitel „Landgraf Carl als Reichsfürst“ und „Landgraf Carl und das dynastische Europa“. Das zweite Großkapitel „Fürstliches Handeln: Das Territorium zwischen Landesausbau und Repräsentation“ (S. 87–200) ist in die Unterkapitel „Voraussetzungen und Instrumente fürstlicher Politik“ und „Handlungsfelder fürstlicher Politik“ aufgeteilt. Das dritte Großkapitel „Fürstliches Handeln: Der Kasseler Hof im Kultur- und Kunsttransfer“ (S. 203–341) ist nach einem einleitenden übergreifenden Beitrag in die Unterkapitel „Der Kasseler Hof zwischen Austausch und Konkurrenz“ und „Handlungsfelder höfischer Kulturpolitik: Architektur – Bibliothek – Musik“ gegliedert. Das vierte Großkapitel (S. 345–376) führt ohne Unterkapitel den Titel „Landgraf Carl und die Geschichte: Zeitgenössische Chronistik und historische Rezeption“.

Obwohl schon alle Beiträge, manche sogar auf jeder Seite, mit vielseitigen Abbildungen versehen und dadurch in hohem Maße optisch bereichert wurden, folgen in einem Tafel- anhang (S. 379–394) noch 15 großflächige Abbildungen, die sich zu zwei Dritteln mit den Bauplanungen und -ergebnissen im „Bergpark Wilhelmshöhe“ in der Regierungszeit Landgraf Carls bis 1730 befassen. In der bisher umfangreichsten, 825 Seiten umfassenden Publi-

kation über den Fürsten von Hans Philippi mit dem Titel „Landgraf Karl von Hessen-Kassel: ein deutscher Fürst der Barockzeit“ (1976), die bei der Vorbereitung und Abfassung der Beiträge sicherlich eine große Hilfe gewesen ist, sind dagegen nur zehn Abbildungen des Landgrafen selbst anzutreffen.

Nach dem sich anschließenden Abbildungsverzeichnis mit Bildnachweis, dann dem Verzeichnis der Abkürzungen und Siglen und der Autorinnen und Autoren wird die Publikation erfreulicherweise auch mit einem Personenregister und einem Ortsregister abgeschlossen, was das Aufrufen der deutschen, europäischen, ja bisweilen (zum Beispiel bei der Schilderung der Kolonialpolitik des Herzogtums Kurlands und der Menagerie Landgraf Carls in Kassel) sogar globalen Land- und Ortsbezüge und Personenbezüge in den einzelnen Aufsätzen ermöglicht und erleichtert. Themenbereiche in dem oben genannten Buch von Philippi (auf den Seiten 564–683), die sich nach der mehr chronologischen Schilderung des Lebens und des innen- und außenpolitischen Wirkens Landgraf Carls mit der fürstlichen Familie, dem Hof, Kunst und Wissenschaft, der Armee und Wirtschaft und Finanzen befassen, werden in der hier besprochenen Publikation weiter ausgeführt, vertieft und durch die vielen Abbildungen auch optimal veranschaulicht. Ein Archivarskollege, dem ich den Band als Geschenk überreicht hatte, dankte mir nach erfolgter Lektüre mit folgenden Zeilen: „Der Band ist wirklich sehr schön und aufwändig gestaltet, gut und interessant zu lesen – ich habe mich rundum gefreut.“

Rainer Polley

Städte und Orte

Andrea RIOTTE, Diese so oft beseufzte Parität. Biberach 1649–1825: Politik – Konfession – Alltag (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, Bd. 213), Stuttgart: Kohlhammer 2017. 779 S., 28 s/w Abb. ISBN 978-3-17-033577-6. € 64,-

Die Erwartungen an dieses Buch sind hoch, vor allem Biberacher versprechen sich Aufschluss über das Leben in ihrer Stadt von der Mitte des 17. bis zum ersten Viertel des 19. Jahrhunderts. Allerdings warnen sowohl der Titel als auch die beiden Titelbilder schon vor allzu irenischer Euphorie. Und, um es vorwegzunehmen, die Verklärung der Parität im 20. Jahrhundert hält der Realität dieser Untersuchung nicht stand. Wie Andrea Riotte nachweist, war das Leben in der paritätischen Reichsstadt alles andere als einfach, war es doch von starren Regeln der Konfessionalität und der städtischen Politik geprägt. Ebenso offensichtlich ist, dass die Aufarbeitung der Paritätszeit längst überfällig und ein Desiderat der Wissenschaft war (S.38f.). Verständlicherweise machen die vielfältigen Informationen des Buches eine Konzentration dieser Rezension auf einige Schlaglichter erforderlich.

Die Autorin verfolgt die Qualität und Eigenart der Biberacher Parität über fast zwei Jahrhunderte unter der Fragestellung, ob die Parität ein retardierender Faktor war, der Irenik in der Reichsstadt half oder diese behinderte (S.753 ff). Entsprechend stehen Probleme des Neubeginns nach dem Dreißigjährigen Krieg mit der Rezeption des Westfälischen Friedens im Zentrum, den Kriegsfolgen und überraschenderweise den Hexenverfolgungen in Biberach (S.47–103). Diese wurden auf Betreiben des Rates 1658 eingestellt, weil sie der Stadt wirtschaftlich schaden, nachdem der konfessionelle Proporz der hingerichteten „Hexen“ erreicht war. Weniger überraschend ist die Überlegenheit des evangelischen gegenüber dem katholischen Schulwesen der Zeit und die Ablehnung jesuitischen Einflusses auf Biberachs